

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 3 (1911)  
**Heft:** 21

**Rubrik:** Schweizerische Rundschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Literatur.

## Kunstschriftmappe G.

Gesammelte Beispiele von Rudolf Bannister, Berlin N° 43, Preis M. 4.—

Der Technik des Schreibens und damit auch der Schrift hat man erfreulicherweise in den letzten Jahren Aufmerksamkeit geschenkt. Namhafte Künstler haben mitgeholfen, eine vergessene Werkkunst zu neuem Leben zu erwecken. So steht die „Schriftbewegung“ jetzt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Dazu hat der Herausgeber der „Kunstschriftmappe G“, Rudolf Bannister beigetragen. Vor mehr als einem Jahrzehnt hat er angefangen, Schreibgeräte und Schriftproben aller Völker aus alter und neuer Zeit zusammen zu tragen und hat dann nach und nach begonnen, die einzelnen Sammlungsstücke und das gesamte Gebiet der Schrift zu besprechen. Unermüdlich hat er gewirkt, das in Erstarrung verfunkene Schriftgebaren unserer Zeit neu schöpferisch umzugestalten und der künstlerischen Schrift Geltung zu verschaffen. Aber damit allein wäre wenig erreicht gewesen, wenn nicht Rudolf Bannister mit sachlich feinstem Verständnis, fassend auf seine umfangreichen Studien und Erfahrungen, die zum Schreiben der Kunstschrift nötigen Werkzeuge geschaffen hätte. Mit ihnen ist die Technik des Schreibens und Schriftbildens der Alten wiedererstanden. Die vom Sammler in der Kunstschriftmappe G vereinigten Beispiele erfüllen ganz, die für die Ueineigung der Kunstschrift geltende Forderung, daß „nur solche Proben für die Anregung zu künstlerischer Schrift Geltung haben dürfen, die im Charakter noch fließend und beweglich genug sind, um nicht zum leeren Kopieren aufzufordern.“

Die besten Schriftkünstler, Rudolf Koch-Offenbach, Heinrich Weynt-Berlin, Ludwig Sütterlin-Berlin, Georg Wagner-Berlin,

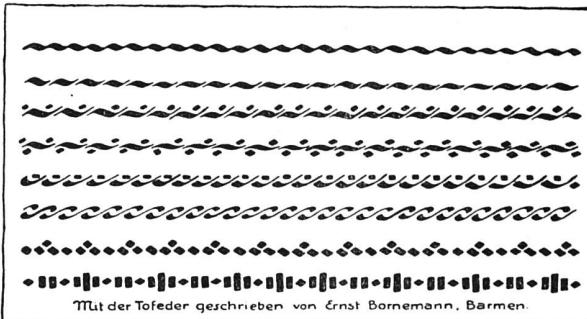
Anna Simons-London, Paul Hampel-Breslau, Ernst Bornemann-Barmen u. a. sind mit vortrefflichen Arbeiten vertreten. Mag der Anreiz dazu auch noch so stark sein, der Raum gestattet es hier nicht, über jedes der prächtigen Blätter zu berichten, so interessant und gerechtfertigt es auch wäre. Die 25 vornehm ausgestatteten, verschiedenfarbigen Dokumente beweisen aufs neue die Berechtigung der Auffassung des genialen Schriftreformators Rudolf Larisch, Wien: „Die Schrift ist vornehmstes Mittel zur Schmückung der Papierfläche.“

Besonders ansprechend unter den Kunstschriftblättern der Mappe G ist die Wiedergabe einer kostbaren Pergamenthandschrift von Anna Simons, London. Das mehrfarbige, im Original reich verzierte und vergoldete Dokument ist ein Lobgespräch auf die Stadt Brüssel, in altflämischen Charakter mit der To-Feder geschrieben. Schon in der Weltausstellung in Brüssel, wo das Dokument ausgelegt war, fand es die Bewunderung der Besucher und Kenner. Heinrich Weynt hat ein würdiges Doktordiplom in seiner an die Eursive erinnernden Art geschrieben. Der Kontrast gegenüber den z. St. an den Universitäten noch üblichen, steif-beinigen und geschmacklosen Diplomen kommt durch dieses Kunstwerk recht anschaulich zur Geltung. Auch die in der Mappe befindlichen Arbeiten der andern Schriftkünstler verdienen volle Anerkennung. Sie sind von wichtiger architektonischer Wirkung und zeigen gute Harmonie zwischen Schrift, Ornament und Fläche.

Das Werk beweist durch seinen Inhalt in überzeugendster Form die geschmackbildende und hervorragend künstlerische Bedeutung der Schrift. Es gehört in die Hand eines jeden, der sich mit künstlerischen Schriften befaßt. Alle werden reiche Anregung und Belehrung daraus schöpfen. Die Schriftbewegung, insonderheit das Gebiet der Kunstschrift, wird durch die neue Veröffentlichung beste Förderung finden. Die beigedruckten Schriftproben sind mit den Spezialfedern, die die Firma Heinze & Bannister vertreibt, hergestellt worden.

Wo Parteien entstehn, hält  
jeder sich hüben und drüben,  
viele Jahre vergehn, eh sie  
die Mitte vereint. — Goethe.

Geschrieben mit To-Feder 62,  
von Heinrich Weynt, Berlin.



Mit der To-Feder geschrieben von Ernst Bornemann, Barmen.

Schriftproben aus der Kunstschriftmappe G.

## Schweizerische Rundschau.

### Altendorf. Neubau des Konsumvereins.

Dieser Neubau erfährt in der Presse eine recht lobende Kritik und wird als ein der Umgebung mit Geschick eingefügter Bau hervorgehoben. Die Pläne und die Bauleitung besorgte Architekt Grüt in Altendorf.

### Basel. Fund von Altertümern.

(1911, S. 283.) In einer alten Mauer des ehemaligen Kunstmuseums zum Himmel an der Freienstraße wurde vor kurzem ein Kolossalkopf aus Sandstein gefunden. Er ist rund gearbeitet und stammt offenbar von einer Statue. Er stellt einen älteren Mann dar, dessen Stirn von horizontalen Falten durchfurcht ist; eine vierzinkige Krone, in der eine flache Mütze sitzt, ruht auf dem Haupt. Die Polychromie ist vortrefflich erhalten; der Fürstenhut ist gelb und rot, das Gesicht gelblich, die Augensterne schwarz bemalt. Der untere Teil des Kopfes ist zerschlagen. Ueber die Bedeutung des Denkmals kann noch nichts Sichereres gesagt werden; es scheint aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. (N. S. S.)

### Frauenfeld. Kantonschule.

Die thurgauischen Blätter veröffentlichten folgende Mitteilung: „Mit raschen Schritten rückt die Zeit der Eröffnung des neuen Kantonschulgebäudes heran. Stolz erhebt sich der mächtige Bau, dessen hochauftreibende Giebel eine Höhe

von dreißig Meter erreichen. Von der Zinne, die das Ganze krönt, schweift der Blick über die tief zu Füßen liegende Stadt weit hin über Täler und Höhen bis zum Glärnisch und zum Schwarzwald. Seit einiger Zeit hat das Haus ein hübsches, gelbliches Gewand erhalten und steht äußerlich so ziemlich fertig da. Auch im Innern schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts, und Tag für Tag herrscht in den zahlreichen Räumen des weitläufigen Baus ein eifriges Leben; denn es ist noch viel Arbeit zu bewältigen, bis die innere Einrichtung und Ausstattung vollendet ist. Doch bürgt die bewährte Leitung durch die Herren Architekten (B. S. A.) Brenner & Stuck voraussichtlich dafür, daß das Gebäude auf den festgesetzten Termin bezogen werden kann.“ Die Einweihungsfeier wird in diesem Monat stattfinden und soll sich in ähnlichem Rahmen bewegen wie die Jubiläumsfeier im Jahre 1903.

### Oberdiessbach. Schulhausneubau.

(Baukunst 1910, S. 130)

Kürzlich wurde das von Herrn Architekt (B. S. A.) Ulrich Langrein in Thun entworfene und ausgeführte Primarschulgebäude, ein trefflicher bodenständiger Bau, feierlich eingeweiht. Wir werden Gelegenheit haben, das schöne Bauwerk anfangs des nächsten Jahres unseren Lesern im Bilde vorzuführen.

### Interlaken. Hotelbau.

Auf dem Harderhügel, der seit einiger Zeit durch eine Drahtheilbahn mühelos erreichbar ist, ist die Nachfrage nach Unterkunft diesen Sommer sehr stark gewesen. Es besteht deshalb die Absicht, auf dem prächtigen Aussichtspunkt ein Hotel mit etwa 50 Betten zu errichten.

## Interlaken. Bankgebäude.

Die Berner Kantonalbank beabsichtigt in Interlaken einen Neubau zu errichten und hat zu diesem Zwecke ein Grundstück an der Höhesträße in Aussicht genommen.

## Rom. Architektenkongress.

Am IX. internationalen Architektenkongress, der vom 2. bis 12. Oktober in Rom abgehalten wurde, kamen folgende Themen zur Behandlung:

1. Vom armierten Beton und seiner Verwendung in den verschiedenen Ländern. Ist dessen Anwendung bei monumentalen Bauten vom technischen und künstlerischen Standpunkt zu empfehlen?

2. Die Pflichten und Rechte des Architekten seinem Auftraggeber gegenüber.

3. Die technische und künstlerische Bildung des Architekten. Das Diplom. Das Ausübungsrecht des Berufes im Ausland.

4. Betrachtungen über moderne Baukunst.

5. Die Notwendigkeit eines einheitlichen technischen Wörterbuches.

Wir werden auf die eine oder die andere dieser wichtigen Fragen in nächster Zeit zurückkommen.

## Sittendorf. Schulhausbau.

Die Schulgemeinde hat den Bau eines neuen, zweiten Schulhauses beschlossen. Grund zu diesem Beschuß gab der baufällige Zustand des alten Schulhauses, das auch nach bedeutenden Umänderungen den Anforderungen nicht hätte genügen können, die heutzutage an ein hygienisches, in allen Teilen zweckmäßiges Schulhaus gestellt werden.

## Sommerzusammenkunft des Bundes Schweizerischer Architekten. Am 30. Sept. und 1. Okt. 1911.

Im malerischen Schaffhausen hatten sich dieses Jahr die Mitglieder des B. S. A. Stelldichein gegeben. Es mag wohl am schlechten Wetter gelegen haben, daß leider gar so mancher beim Appell fehlte.

Nichtsdestoweniger hatten die, welche der Einladung Folge gegeben — es waren etwa zwanzig an der Zahl — das Kommen nicht zu bereuen.

Nach dem Bezug der Quartiere wurde unter der liebenswürdigen Führung von Kollege Tappolet und Kunstmaler Schmidt ein lohnender Rundgang durch die eigenartige Stadt unternommen, die einen unerschöpflichen Schatz interessanter Architekturmotive bietet:

Im „Schwanen“ erwartete die Teilnehmer in der heimeligen Esstube ein treffliches Nachtmahl, dem ein „Abendhöf“ folgte in der von Arch. Tappolet renovierten „Fischernzunft“ am Rhein.

Unter strömendem Regen bezog jeder sein Nachtkuartier. Es war Grund zur Besürfung vorhanden, die Dampferfahrt nach Stein a. Rhein möchte „ins Wasser“ fallen.

Was auch eintrat. Auch am Sonntagmorgen war der Himmel schwer verhangen und regenbereit. So entschloß man sich — ungern zwar — die Bahn zu benützen.

Im Kloster St. Georgen, empfängt Prof. Ferdinand Vetter die Mitglieder des B. S. A. in liebenswürdigster Weise und führt nach einem feierlichen Frühstück, gewürzt durch eine Begrüßung, seine Gäste durch sein Besitztum, das unter seiner Hand eine pietätvolle Restauration erfahren. Das Kloster weiland Abt Davids bot seinen Besuchern manche Anregung und der freundliche Gastgeber sprach nicht mit baugeschichtlichen Erklärungen, die von den Gästen gerne vernommen wurden.

So verging die Zeit in lehrreichen Betrachtungen und um ein Erlebnis reicher verließen die B. S. A.-Leute das gastliche Kloster, um im „Rheinfels“ das Mittagsmahl einzunehmen.

Schon schlug für eine Anzahl der Teilnehmer die Trennungsstunde. Die Zurückbleibenden widmeten dem malerischen Städtchen ihre Aufmerksamkeit, bis auch sie wieder gen Schaffhausen fuhren, um von dort aus den Heimweg einzuschlagen, froh, manche Bekanntschaften wieder aufgefrischt, neue geschlossen zu haben.

Es war eine frohe Zusammenkunft, bei der echte Kollegialität den Ton angab.

H. A. B.

## St. Gallen. Sanatorium.

Auf der Zoggischen Liegenschaft in Guggen bei St. Gallen soll von einer deutschen Gesellschaft ein großes Sanatorium errichtet werden.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage XII die farbige Wiedergabe einer Pastellzeichnung der Architekten (B. S. A.) Knell & Haessig beigegeben.

## Winterthur. Kirchgemeindehaus.

(Baukunst 1910, S. 76, 88, 188.)

Die Kirchgemeindeversammlung hat sich über folgende Anträge der Kirchenpflege ausgesprochen:

1. Die Gemeinde erstellt auf dem von ihr erworbenen Grundstück ein Kirchgemeindehaus, nach den Plänen der Architekten Bridler & Bögli in Winterthur.

2. Der für den Bau erforderliche Kredit von Fr. 560,000 wird bewilligt und die Kirchenpflege ermächtigt, ein Darlehen in der Höhe des Betrages aufzunehmen, der noch ungedeckt bleibt.

Die Frage des Gemeindehausbaus ist mithin ihrer Lösung nahe. Die Bauarbeiten werden gleich nach dem Beschuß der Gemeindeversammlung ihren Anfang nehmen.

## Personalien.

### Eine Ehrung Ferdinand Hodlers.

Die Berliner Sezession hat Ferdinand Hodler zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Der Künstler hat die Wahl angenommen. Er ist das fünfte Ehrenmitglied der Vereinigung. Die anderen Ehrensektionen sind Adolf Hildebrand, Adolf Oberländer, Auguste Rodin und Hans Thoma.

### Hans Brühlmann †.

Auf der Totentafel ist die Reihe: Feuerbach, Karl Stauffer, Marées um einen neuen Namen vermehrt worden. Der Thurgauer Hans Brühlmann ist den 29. September, mit 33 Jahren, in Stuttgart einer tüdlichen Krankheit erlegen, nachdem er noch in diesem Sommer in Wätsi bei Nagaz Linderung, Heilung gesucht. Als Maler hat er seine Schulung bei Gattiker, Zürich, Kaltreuth, Hözler, Stuttgart genossen. Bewunderung vor den Großen der jungen Renaissance, Giotto, vor Hodler, Cézanne hat ihn geleitet. Eine Bewunderung, die ihn in steter Vertiefung, im Ringen um malerische Probleme mit jedem Werke mehr sich selber finden ließ. Diese Entwicklung zu einer eigenen Ausdrucksweise konnte in seinen Bildern besonders auf den jüngsten Ausstellungen erfreuen; wir erinnern uns mit besonderer Achtung, mit Wehnut heute an die Toggenburger Landschaft, an das Stilleben im Rahmen der Ausstellung der Kunstfreunde am Rhein im Zürcher Kunsthause. Werke, die in der reichen Farbenfülle, in der vornehmen Beachtung der Tonwerte zu den hoffnungsreichsten Stücken junger Schweizerkunst gehören. Bleibende Werte hat Brühlmann im Dienste der Architektur geschaffen. Theodor Fischer hat ihn zur Ausmündung der Pfäfflingerhallen herbeigezogen. In zwei großen Fresken im Musisaal, „Resignation“ und „Herabkunft der Freude“, ferner in einem Fresko an der Außenwand der Erlöserkirche in Stuttgart (Erbauer Prof. Th. Fischer) hat er in seiner Freude an weichen Farben, in einer weisen Figurenverteilung die Wand als dienendes, schmückendes Element im Raume erfaßt und damit einen wesentlichen Anteil am harmonischen Eindruck mitgegeben. Mit viel Freude ist er an den neuen Auftrag, Ausmalung einer Loggia im Zürcher Kunsthause herangetreten. Sie sollte ihm nicht zuteil werden. Aufzäumen möchte man sich gegen ein Geschick, das uns eine der schönsten Hoffnungen im schweizerischen Kunstschaffen kommender Tage zerstört.

H. R.

## Wettbewerbe.

### Basel. Heimatschutzwettbewerb für Dorfbeleuchtungskörper.

Unter den 17 eingelaufenen Entwürfen beschloß der Vorstand, der auch dieses Mal als Jury amtete, die verfügbaren Preise an folgende Entwürfe zu verteilen:

1. Preis. Dem Entwurf „Joggeli“. Verfasser N. A. Straeßle aus Bern, z. B. in Stuttgart.

1. Preis (ex aequo) dem Entwurf „In des Daseins Dunkel“. Verfasser Architekt N. A. Straeßle aus Bern, z. B. in Stuttgart.

2. Preis dem Entwurf „Gute Nacht“. Verfasser Architekten Keller & Roth in Zürich.

2. Preis (ex aequo) dem Entwurf „In der Erinnerung Traum versunken“. Verfasser Architekt N. A. Straeßle aus Bern, z. B. in Stuttgart.

Die Entwürfe werden in der Zeitschrift „Heimatschutz“ (Redaktion Dr. J. Coulin) wiedergegeben.